

Gerade eben nördlich von Hamburg, im schleswig-holsteinischen Kreis Segeberg bewegt man sich zwischen den Extremen. In Norderstedt sitzt der Anbieter [wilhelm.tel](#) ([Link zum Forum](#)), der mit 100 Mbit den schnellsten kommerziellen Breitbandzugang für Privathaushalte in Deutschland anbietet - doppelt so schnell wie das derzeitige Spitzenprodukt VDSL der Deutschen Telekom. Doch jenseits der Stadtgrenzen schleicht man häufig noch mit 56 Kbit durchs Netz und bittet inständig, dass sich dies bald ändern möge.

Alveslohe, Hasenmohr, Lentförden, Lützen, Kattendorf, Kisdorf, Schmalfeld, Seth, Wakendorf II - die Liste der Breitbandlücken des Kreises ließe sich umstandlos verlängern. Seit Jahren bemühen sich Bürger und Gewerbe, häufig gemeinsam mit der Gemeindeverwaltung um einen vernünftigen Breitbandanschluss. Es gibt Gemeindeverwaltungen die längst gelernt haben, dass eine Breitbanderschließung auch ohne die Deutsche Telekom möglich ist, sein muss. Beispiel Lentförden, 2.300 Einwohner: Von der Deutschen Telekom gab es nur Kopfschütteln. So wurde im Verbund mit der Gemeinde eine drahtlose Alternative konzipiert, weil 75 Prozent der Haushalte kein DSL erhalten und auf Sicht auch nicht erhalten werden: [L-DSL](#).

Die Investitionskosten wären nach vier bis fünf Jahren wieder drin, wenn sich 200 Interessenten finden würden. Das klingt bei einer so großen Zahl breitbandloser Haushalte nur vermeintlich einfach. Trotz positiver Resonanz auf Faltblätter und Informationsveranstaltungen musste die Gemeinde im Mai nach Monaten massiven Breitbandengagements in einem Bürgerbrief konstatieren: "Die Rückmeldung aus den ausgelegten Bögen bei Post, Bäcker, Kröger und der Raiffeisenbank haben kein zufriedenstellendes Ergebnis gebracht. Ist die Einstiegsbeteiligung zu gering, können wir unser Vorhaben nicht auf den Weg bringen." Mit aktuell 33 Interessenten bleibt das Vorhaben auch heute weit hinter den Erwartungen zurück. Die Zukunft erscheint ein wenig ungewiss. Möglicherweise ist die Gemeinde aber bei der Inanspruchnahme von Fördergeldern nach der schleswig-holsteinischen [Breitbandrichtlinie](#) erfolgreicher, sodass die Interessentenzahl auch geringer sein darf.

Beispiel Alveslohe, 2.500 Einwohner: Fünf Jahre lang hat die Gemeindevertretung versucht, eine Breitbandversorgung ins Dorf zu bekommen. Nun endlich [läuft es offenbar auf den Glasfaseranbieter wilhelm.tel zu](#), nachdem noch im Frühjahr eine Richtunkalternative verworfen worden war. wilhelm.tel verlangt aber, dass die Gemeinde 70.000 Euro aus dem [Schleswig-Holstein-Fonds](#) beantragt und erhält, und diese an das Unternehmen weiterreicht. Weitere Bedingung ist, dass rund ein Drittel der 1.000 Haushalte und Firmen in Alveslohe bei wilhelm.tel Kunde werden.

Losgehen könnte es dann im September 2008 im Dorfkern von Alveslohe rund um Schule und Bürgerhalle. Angeboten wird das klassische Triple Play-Sortiment mit VoIP, TV und Internetzugang. In wilhelm.tels Heimatstadt Norderstedt nutzen rund 60 Prozent der Haushalte dieses Angebot, weitere 20 Prozent nutzen das Fernseekabelnetz. wilhelm.tel baut auch in anderen Orten des Kreises wie Ellerau und Henstedt-Rhen sein Netz aus. In Rhen sollen bis 2008 1.500 Hausanschlüsse (2.000 Wohneinheiten) erschlossen werden, bei kalkulierten Gesamtkosten von 3,5 Millionen Euro für Tiefbau und aktive Technik. Dies sind je Hausanschluss 2.000 Euro Investitionssumme. Fördergelder werden da sicherlich Ausbauplanungen beschleunigen. Trotz dieser immensen Beträge stehen die Nachfrager auf der Matte: Der Landesverband freier Immobilien- und Wohnungsbauunternehmen hat wilhelm.tel gebeten, so schnell wie möglich Norderstedts Nachbarstadt Quickborn an ihr superschnelles Netz anzuschließen.